

# Zehn Schädel

**b e k a n n t e r   P e r s o n e n**

in geometrischen Abbildungen

dem Herrn

**D<sup>r</sup> Friedrich Tiedemann**

Geheimerath und Professor an der Universität zu Heidelberg, Comthur des Zähringer Löwen-Ordens, Ritter des Ordens Pour le mérite, des Civil-Verdienst-Ordens der Bairischen Krone und des griechischen Erlöser-Ordens, Associé étranger de l'institute de France, Ehrenmitglied der Academie der Wissenschaft zu Petersburg, Mitglied der Königlichen Societät der Wissenschaft zu London und Edinburg, Mitglied der Academien der Wissenschaften zu Berlin, Bologna, Boston, Catania, Göttingen, München, Palermo, Stockholm, Turin, des Niederländischen Instituts, der Academie der Medicin zu Paris, des Collegiums der Wundärzte zu London und Dublin, der zoologischen und Linnéischen Gesellschaft zu London, der naturforschenden und ärztlichen Gesellschaften zu Athen, Basel, Berlin, Bonn, Dresden, Erlangen, Frankfurt, Genf, Halle, Hamburg, Jassy, Marburg, Moskau, Neapel, Prag, Stockholm, Wien, Zürich u. a.

zum

**fünfzigjährigen Doctor-Jubiläum**

am 10. März 1854

gewidmet von

**D<sup>r</sup> med. Joh. Christ. Gustav Lucae,**

Lehrer der Anatomie am Senckenberg'schen medicinischen Institute zu Frankfurt am Main.

---

1854.

Hochgeehrter Herr!

Als vor einem Jahrzehnte die Phrenologie in eitler Selbstüberschätzung sich veranlasst fühlte, mit der Experimental-Physiologie und vergleichenden Anatomie offenen Kampf zu beginnen, und die Resultate Ihres trefflichen Werkes: „Das Hirn des Negers mit dem des Europäers und des Orang-Outangs verglichen“, eben so für durchaus irrig erklärte, wie sie Flourens's auf Experimente gestützte Schrift: „Examen de la Phrenologie“ heftig bestritt, während zugleich unter Ihren academischen Collegen ein angesehenes Rechtsgelehrter den Theorien der Phrenologen eine solche Wichtigkeit beilegte, dass er „über die Bedeutung der Phrenologie für die Strafgesetzgebung“ schrieb, unternahm ich es, die mir Behufs verschiedener gegen die Phrenologie gehaltener Vorträge zur Benutzung gestellten Schädel berühmter oder berüchtigter Personen geometrisch abzuzeichnen, und durch Anlegung einer Sammlung solcher Abbildungen die Wahrheit der phrenologischen Lehre auf rein praktischem, bisher nicht betretenem Wege zu prüfen. Ich fühlte mich um so mehr veranlasst, diesen Weg zu betreten, als von den Verfechtern jener Lehre Deductionen, die auf anatomischer und physiologischer Kenntniss beruhten, nicht verstanden wurden, die Aufführung concreter Fälle aber, bei dem steten Berufen jener Herren auf solche, besonders geeignet erschien, sie auf ihrem eignen Boden zu schlagen.

Diesen Bestrebungen danke ich es, dass mir im Laufe derselben das Glück geboten ward, mit Ihnen, hochverehrter Herr, persönlich bekannt, ja — mit Stolz darf ich's sagen — befreundet zu werden. Wie sollte ich mir es nicht zur besonderen Ehre schätzen, an dem heutigen Tage, dessen freudiges Ereigniss die medicinische Wissenschaft in ganz Europa zugleich mit uns feiert, Ihnen in dem vorliegenden Werkchen einen, wenn auch nur kleinen Theil jener Sammlung als Festgabe überreichen zu dürfen. Um so mehr aber auch liegt mir der Gedanke fern, als ob ich mich berufen fühlte, mit dieser Ueberreichung für Sie als Vertheidiger aufzutreten gegen die abwegigen Ideologien der Phrenologie. Bedürfen Sie selbst schon keines Vertheidigers, zumal jenen Lehren gegenüber, so

kommt es wohl mir noch weniger zu, mich Ihnen als solcher aufzudrängen. Aber ich glaube die begründete Ueberzeugung haben zu dürfen, dass die von mir streng geometrisch auf Stein ausgeführten Abbildungen wohl geeignet sind, neben dem Ergebniss ihrer ursprünglichen Bestimmung, einestheils beachtenswerthe Stützen zur richtigen Würdigung der Lehren von Carus und Hagen zu liefern, andernteils einer, nach weiterem Ausbau der Physiologie, möglichen Craniologie als nützliches Material zu dienen. Indem ich mir schliesslich erlaube, Sie, hochgeehrter Herr, darauf aufmerksam zu machen, dass bei diesen Darstellungen auch die mit den Schädeln später etwa vorgegangenen Veränderungen (z. B. durch verkehrte Einsetzung von Zähnen), um überall der Wahrheit treu zu bleiben, mitübertragen wurden, bestehe ich

mit der ausgezeichnetsten Hochachtung

Ihr

stets ergebener

**Dr. med. Gustav Lucä.**

## Einige Bemerkungen zu den Tafeln.



1) **D**er Schädel des Orientalisten, und als Professor Primarius der Theologie an der Universität Marburg angestellt gewesenen **Arnoldi**,

eines Mannes, von welchem Professor Hupfeld in Halle Folgendes sagt: „Er war unstreitig der gelehrteste Mann, „den Marburg je gehabt hat, ein wahrer Koloss von Gelehrsamkeit, dabei so rechte, echte holländische Gelehrsamkeit, „verbunden mit der grössten Bescheidenheit. Jedermann, der in seine Nähe kam, hatte ein Gefühl von seinem Werthe, „Er hat wenig geschrieben, aber das Wenige wird mit Gold aufgewogen.“ (Siehe über ihn Strieders hessische Gelehrten-geschichte.)

gehört der Universität Marburg an. Desgleichen der des, als Professor der Anatomie daselbst in Wirksamkeit gewesenen Hofrath, Dr. **Buenger**,

eines, durch Milde, Menschenfreundlichkeit und liebenswürdige Bescheidenheit ausgezeichneten Charakters, eines Mannes, der als einer der thätigsten und beliebtesten Lehrer, sowohl vortrefflichster Anatom und Techniker, als auch vorzüglicher Chirurg und vollendeter Operateur gewesen. (Siehe Buengers Necrolog von Prof. Fick zu Marburg und „zur organischen Formenlehre von Dr. m. G. Lucä.“)

Ebenso ist Eigenthum der Marburger Sammlung der Schädel **Seidenfadens**,

eines Menschen, der als aussereheliches Kind eines kurhessischen Husaren in sehr niedrigen und drückenden Verhältnissen geboren, und zur Lasterhaftigkeit gleichsam erzogen, in seiner Jugend dem Diebstahl sich hingab, in Folge dessen später, um einen als Zeugen gefährlichen Kameraden zum Schweigen zu bringen, denselben, nachdem er ihn trunken gemacht, im Schlafe erschlug, hierauf zum Tode verurtheilt, aus dem Gefängniss in Rinteln, trotz Ketten und Eisengitter entsprang, zu Holland als Soldat angeworben, sich bei der ersten Gelegenheit, durch Vernageln einer feindlichen Batterie auszeichnete und sofort zum Corporal avancirte, bald darauf in die Colonien versetzt, sich sowohl durch Tapferkeit als gutes Betragen dergestalt hervorthat, dass er zum Sergeanten emporstieg und mit mehren Ehrenzeichen, wie namentlich mit dem Ritterkreuz des Oranienordens zweiter Klasse decorirt, sogar Commandeur eines Kastells ward, dann aber, durch einen Schiffssoldaten aus Kurhessen erkannt und verrathen, auf Verlangen der kurhessischen Regierung im fünften Jahre nach der Mordthat ausgeliefert und hingerichtet wurde. (S. „Bemerkenswerthe Entscheidungen des Criminalsenats des O.-A.-G. zu Cassel, von O. L. Häuser. 1. B. 1. H. 1<sup>ster</sup> Fall. 1845.“ und Gerichtshalle No. 4. Verlag von G. Oehler in Frankfurt. 1848. Johann Heinrich Seidenfaden. Kurhessischer Criminalfall. Von Dr. jur. C. A. Fr. Lucä.)

2) Der Schädel des eben so genialen als leichtfertigen Dichters **Heinse**,

einer Natur, die Gleim „Feuergenius“ nennt, und von der Göthe unter Anderm sagt: „Heinse ist ein herrliches Genie, „ich halte dafür, dass sich nichts über ihn sagen lässt; man muss ihn bewundern oder mit ihm wetteifern“

ist Privateigenthum des Herrn Dr. W. Sömnerring dahier.

3) Der Schädel des Schauspielers **Leissring**,

eines Mannes, der als liebenswürdiger und humoristischer Gesellschafter, als höchst gewandter und feiner Komiker, langjährig ein Liebling des allgemeinen Publikums zugleich und der höheren Kreise unserer Stadt war, eines Charakters, der mit Leichtsinne in geschlechtlicher Liebe (wobei ihn seine körperliche Schönheit unterstützte), rührende Liebe zu den Kindern verband, (s. August Leissring. Ein Characterbild. Verlag von Auffarth. Frankfurt 1853.)

ist Eigenthum der hiesigen Anatomie. Desgleichen der Schädel des Juden

**Joel Friedberg**,

eines Individuums, das geldgierig, verschlagen und gewandt, in Gaunereien, Fälschungen und Diebstählen seines Gleichen suchte, von dem es sogar heisst, dass er in solchen für seine Zeit unübertroffen gewesen, und dass während

derselben nicht leicht zwischen Memel und dem Rhein ein grossartiger Diebstahl oder Gaunerstreich vorgekommen, bei dem er nicht durch mittelbare oder unmittelbare Theilnahme, oder wenigstens durch Wissenschaft betheilig gewesen, über den aber leider unsere hiesigen Akten (er erhängte sich, auf Requisition von Berlin dahier verhaftet, im Gefängniss) nur wenig enthalten.

4) Der Schädel **Bückler's** (vulgo: **Schinderhannes**), des frechen aber feigen, ebenso lüderlichen als leichtsinnigen, gern mit der falschen Hülle der Volksthümlichkeit prunkenden Räuber- und Mordbrenner-Hauptmanns;

nebst dem Schädel

**Petri's** (vulgo: **schwarzer Peter**),

des rohen, dem Trunk ergebenen, im Trunke aber, einem Raubthiere gleich, zu Mord und den niedrigsten Grausamkeiten geneigten Zeitgenossen des Obigen. (S. über Beide: „1) Aktenmässige Geschichte der Räuberbanden an den beiden Ufern des Rheins, 1. Theil; von B. Becker, Cöln 1804. 2) Desgleichen etc. 2. Band von Keil, Cöln 1804. 3) Aktenmässige Geschichte der Räuberbanden an den beiden Ufern des Mains, im Spessart und im Odenwalde, von Pfister, 1812. 4) Nachtrag zu letzterem, ebenfalls von Pfister, 1812.)

ist Eigenthum der Anatomie zu Heidelberg.

5) Der Schädel **Brehm's**,

des Reutlinger Geistlichen, der mit ausgezeichneter geistiger Fähigkeit, und mit musterhaftem Fleisse in Erringung wissenschaftlicher Kenntnisse, gemeine, niederträchtige Gesinnung vereinte, welche zumal bei seinem widrigen Geize ihn dazu verleitete, sein eigenes, in verbotenen Beischlaf erzeugtes, neugebornes Kind ums Leben zu bringen, (siehe Themmes Gerichtsfälle.)

gehört der Tübinger Sammlung an, und ebenso der Schädel der

**Ruthardt**,

welche das aussereheliche Kind eines Arztes und einer vornehmen Dame, eine gute Erziehung gehabt, von ihrer Tante in höhere Kreise eingeführt, dann aber grausam verstossen, ja sogar verfolgt und nach dem Tode des Vaters von der eigenen Mutter verläugnet, und lange Jahre gezwungen, sich durch Dienen und Handarbeiten zu ernähren, als spätere Frau des Goldarbeiters Ruthardt in Stuttgart, zwar fünf Jahre glücklich mit diesem gelebt, dann aber bei eintretender Nahrungssorge ihren sonst braven Ehemann vergiftete. (S. Gerichtshalle, Nr. 3. Verlag von G. Oehler in Frankfurt 1848. Die Giftmischerin Ruthardt in Stuttgart.)

Maase nach Carus.

	Vorderhaupt		Mittelhaupt		Hinterhaupt		Länge der Wirbelbogen			Augen	Ohren	Gewicht des Schädels.	Gewicht der Capacität an Erbsen.
	Höhe.	Breite.	Höhe.	Breite.	Höhe.	Breite.	Vord.-Haupt.	Mitt.-Haupt.	Hint.-Haupt.	Breite.	Breite.		
Arnoldi . . . .	4" 9 1/2"	5" 4"	5" 2 1/2"	5" 10"	3" 7 1/2"	4" 8"	4" 9"	4" 5"	3" 9 1/2"	4" 4"	6"	36 1/8 Unzen	50 Unzen
Buenger . . . .	4" 8"	4" 10"	4" 9"	5"	3" 7"	4" 1"	4" 4"	4" 4"	3" 10"	4" 1"	5" 5"	24 "	42 1/2 "
Seidenfaden . .	4" 5"	4" 4 1/3"	4" 7"	4" 11"	4" 3"	4" 2"	4" 2"	4" 2"	3" 6"	4" 1"	5" 2"	{ 25 Unzen } { 7 Drachm. }	37 1/4 "
Heinse . . . . .	4" 9"	4" 10"	4" 10"	5" 3"	3" 9"	4" 1"	4"	3" 11"	3" 6"	4" 1"	5" 4"	28 1/4 Unzen	41 1/4 "
Leissring . . . .	4" 5"	4" 5"	4" 8"	4" 11"	3" 10"	4" 1"	4" 3"	4" 2"	3" 7"	4"	5" 2"	{ 25 Unzen } { 6 Drachm. }	38 1/4 "
Friedberg . . .	4" 3 1/2"	4" 3"	4" 4 1/2"	4" 10 1/2"	3" 5 1/2"	4" 1 1/2"	4" 1 1/2"	4" 4 1/2"	3" 4"	4"	5"	{ 24 Unzen } { 1 Drachm. }	36 1/8 "
Bückler . . . . .	4" 9"	4" 5"	4" 9 1/2"	4" 11 1/2"	3" 7"	4" 3"	4" 3 1/2"	4" 3 1/2"	3" 7 1/2"	3" 11 1/2"	5" 3"	34 Unzen	40 1/8 "
Petri . . . . .	4" 9 1/2"	4" 9 1/2"	4" 11"	5" 1/2"	3" 5"	4" 3"	4" 6"	4"	3" 9"	4" 3"	5" 5"	30 Unzen	32 1/2 "
Brehm . . . . .	4" 6"	5"	5"	5" 6"	3" 9"	4" 4"	4" 5"	4" 1"	3" 7"	4" 3"	5" 8"	{ 33 Unzen } { 6 Drachm. }	
Ruthardt . . . .	4" 2"	4" 4"	4" 5"	4" 11"	2" 11"	4" 5"	3" 8"	3" 8"	3" 2"	3" 10"	5" 2"	{ 24 Unzen } { 2 Drachm. }	



Joel Friedberg,  
a. Becker.



Johannes Bückler,  
v. Schinderhannes.





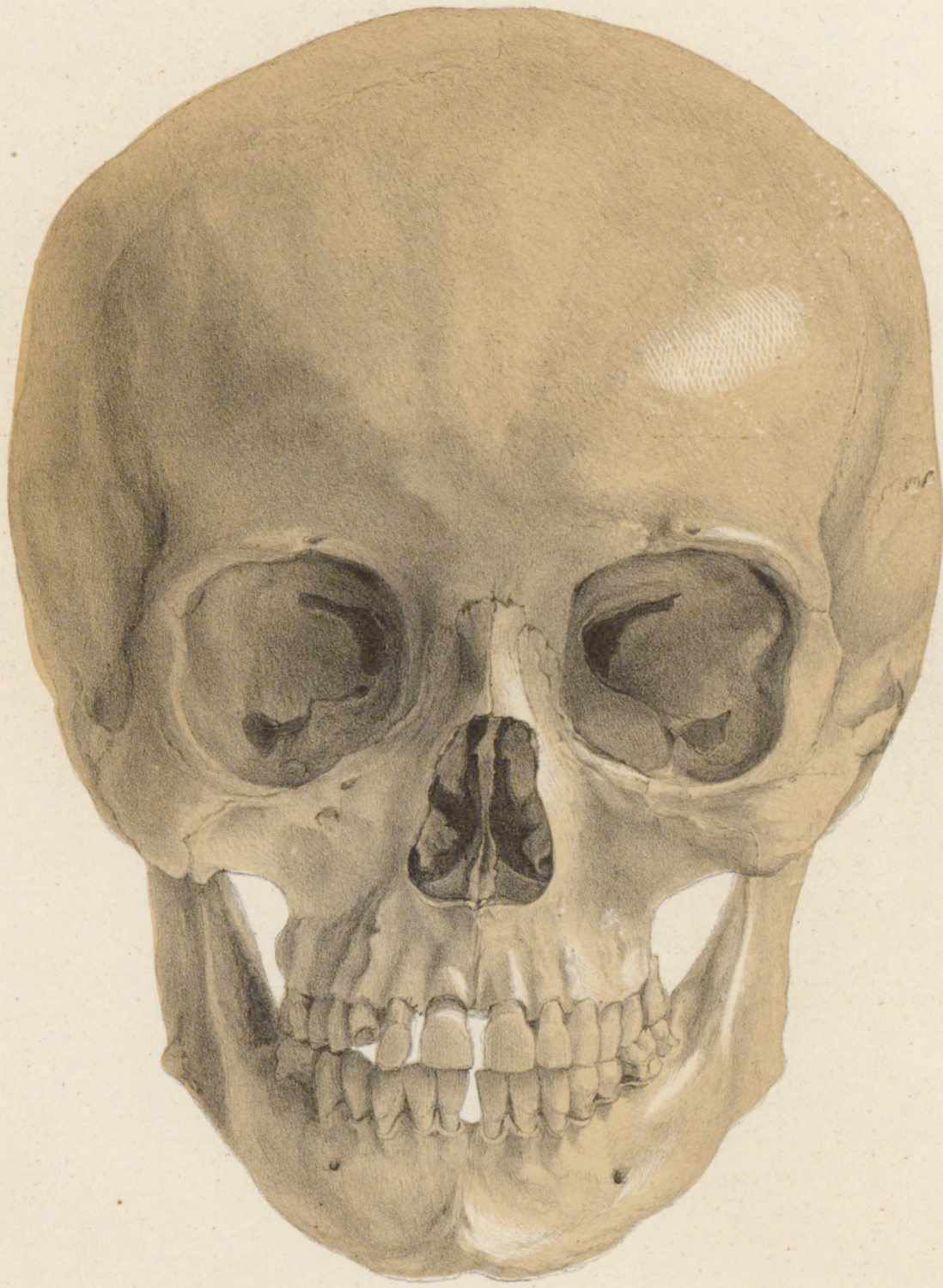
Peter Petri,  
v. schwarzer Peter.



Johann Heinrich Seidenfaden.



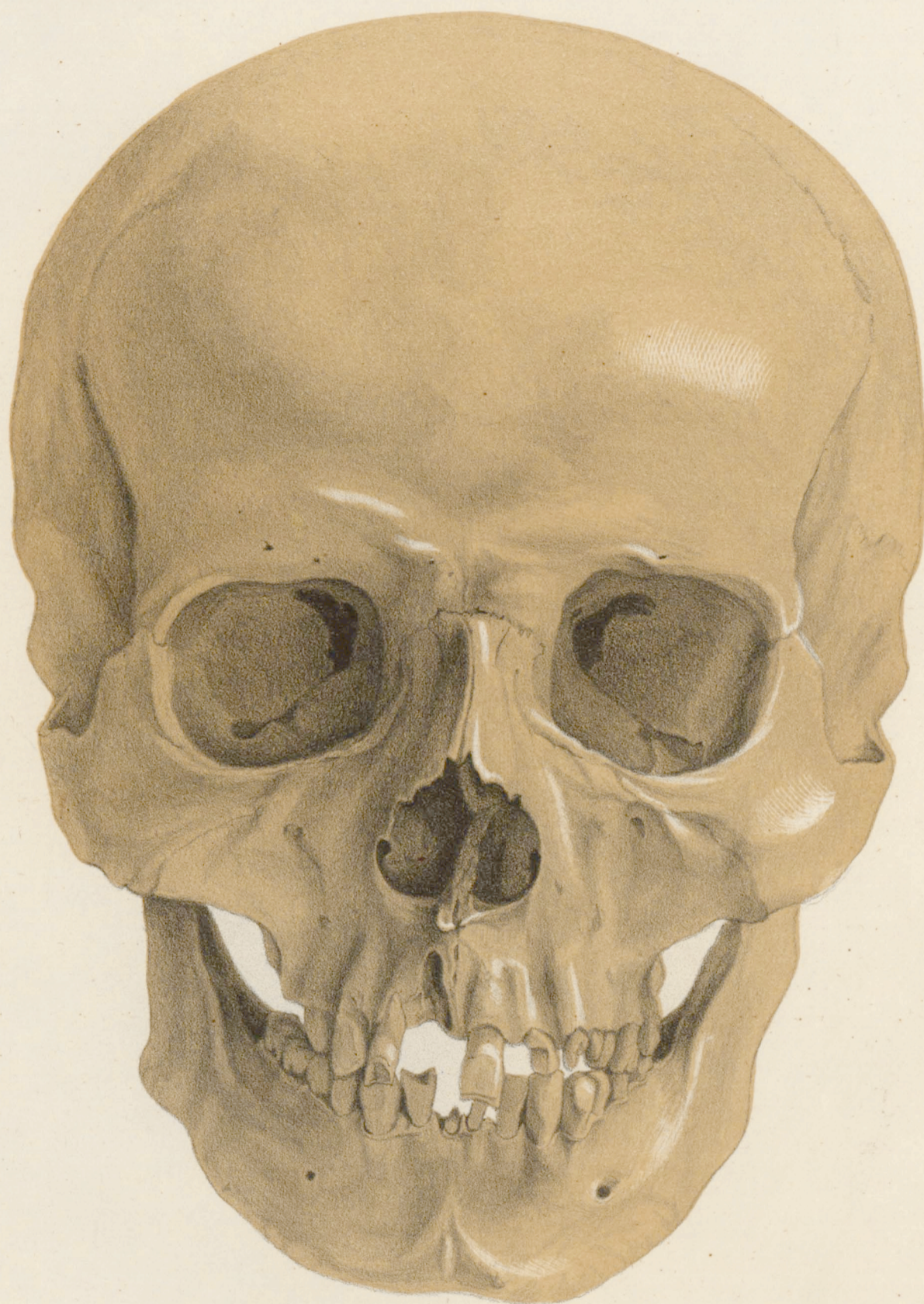
Christiane Ruthardt.



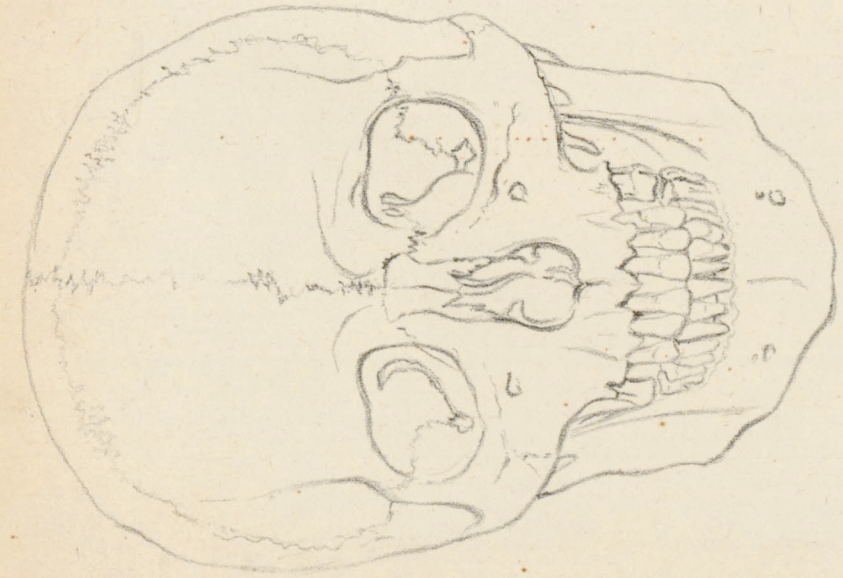
Christiane Ruthardt.



Joseph Brehm,  
(Pfarrer zu Reutlingen.)



Joseph Brehm,  
(Pfarrer zu Reutlingen.)



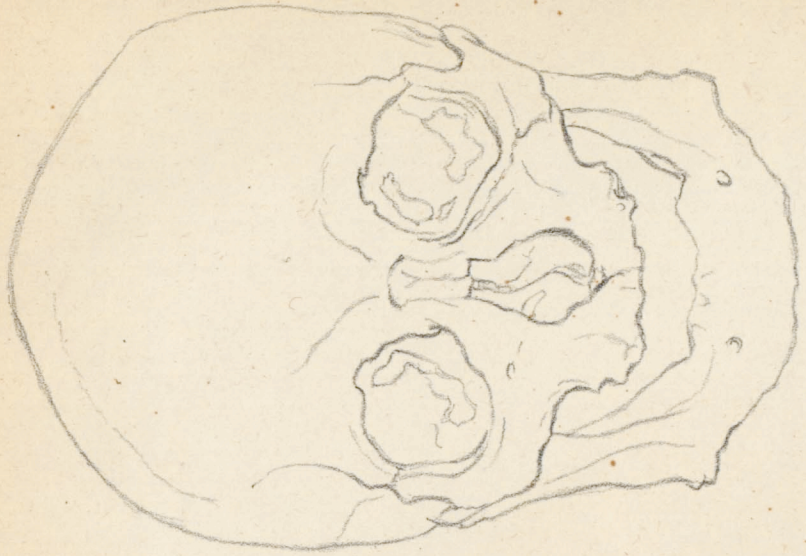
Wilhelm Heinse.



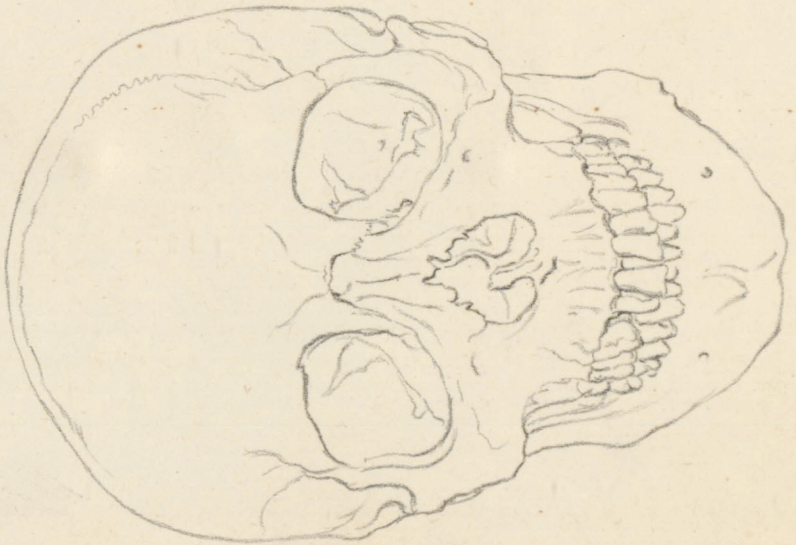
A.J. Arnouldi.



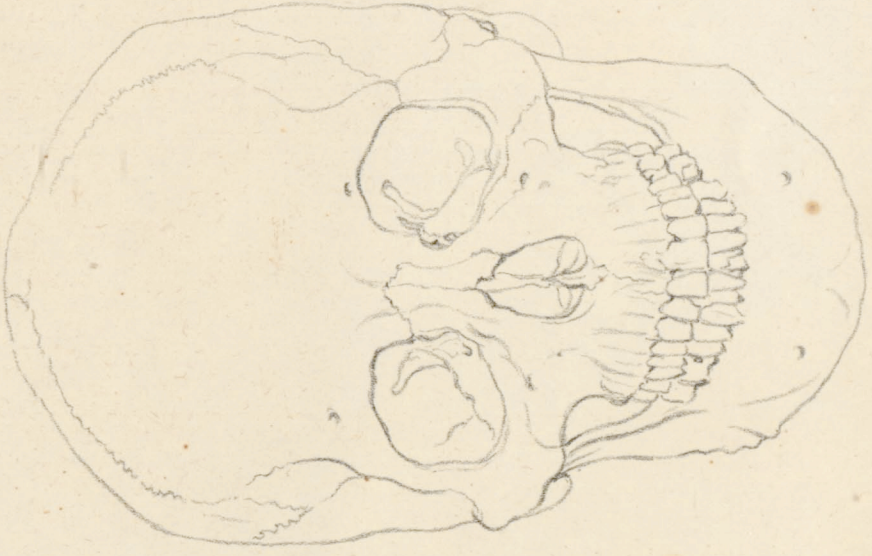
Heinrich Buenger.



August Leissring.



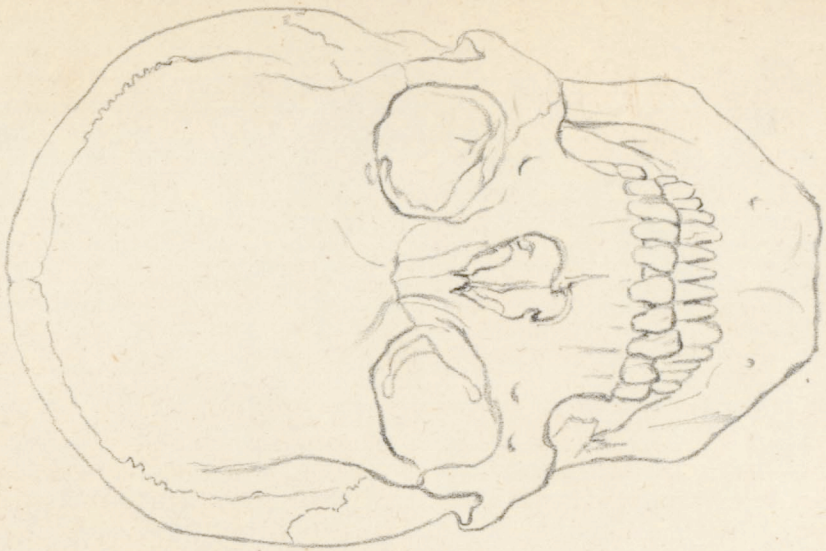
Joel Friedberg,  
a. Becker.



Johannes Bückler,  
v. Schinderhannes.



Peter Petri,  
v. Schwarzer Peter.



Johann Heinrich Seidenfaden.